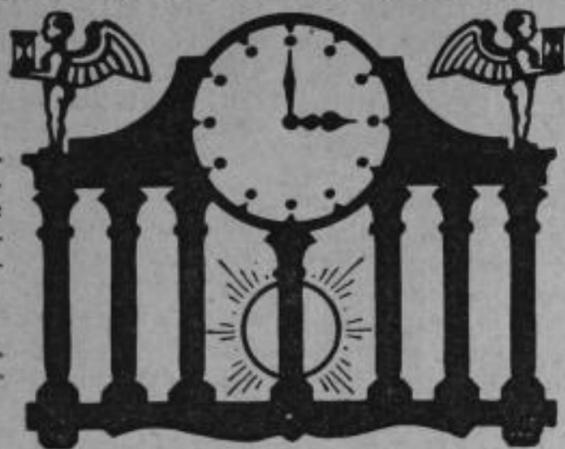


Die Uhrmacher-Woche



Verlag und Schriftleitung: Leipzig C 1, Talstraße 2.
Fernruf: 22991 und 22993. Telegramm-Adresse: Uhrmacherwoche Diebener Leipzig. Postscheck-Konto: 4107. Bank-Konto: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Becker & Co., Leipzig, Reichsbank-Girokonto.

Geschäftsstellen: Pforzheim, Simmierstraße 4
Fernruf: Nr. 1621. — Berlin: Emil Rogge, Friedenau, Fräufstraße 7. Fernruf: Rheingau 6631. — Amsterdam, N. Z. Voorburgwal Nr. 187—227.

Bezugspreis für Deutschland vierteljährlich 5,25 R.-M. (einschl. 0,54 R.-M. Überweisungsgebühr).

Anzeigenpreis: Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite 0,24 R.-M., für Stellenmarkt 0,15 R.-M., die $\frac{1}{2}$ Seite 225,— R.-M. Berechnung der Seitenteile entsprechend. Bei Wiederholung Rabatt. Platzvorschrift 50% Zuschlag. Erfüllungsort Leipzig.

Ausgabetermin: Jeden Sonnabend. Annahmeschluss für kleine Anzeigen: Mittwoch früh, unverbindlich.

37. Jahrgang

Leipzig, 21. Juni 1930

Nummer 26

Unbefugter Nachdruck aus dem gesamten Inhalt ist verboten

Echt oder Unecht

Gesprächsmaterial für das Schmuckwarengeschäft

Von dem biblischen Worte, daß alles Irdische vergänglich sei, hat bisher noch nichts abgestritten werden können, wenn es auch Dinge und Stoffe gibt, bei denen unser Zeitbegriff nicht genügt, um den Nachweis ihrer Vergänglichkeit zu liefern. Diese so widerstandsfähigen Dinge, zu denen Edelsteine und edle Metalle gehören, werden auch hoch geschätzt, weil sie verhältnismäßig selten sind. Auf letzteren baut sich die Goldwährung aller Kulturvölker auf, weil es — bisher — in Wert und Menge stabileres, dabei seltenes, widerstandsfähiges und auch dem Auge gefälliges Material nicht gegeben hat. Außer zu Münzzwecken haben edle Metalle von jeher als Schmuck aller Art Verwendung gefunden, den wir aus Jahrtausende alten Särgen in so wunderbarer Vollendung hervorheben, wie in ununterbrochener Kette durch alle Zeiten verwendet und heute noch mit aller Kunstfertigkeit und Stilgefühl geschaffen in den Fenstern der Goldwarengeschäfte ausgestellt finden.

Man kann sagen: Echter Edelmetallschmuck ist ewig, wenn die Anwendungsform auch wechselt, wenn sich das Ornament auch ändert, kommt und vergeht. Die Nachbildungen aus Unedelmetall, vergoldet oder versilbert oder sonstwie überzogen, die besonders den schweren echten Metallschmuck imitieren, sind nichts als die traurigen Beweise unserer Ärmlichkeit. Das Bedürfnis an Schmuck müssen wir mit Stoffen decken, die unserer Vermögenslage entsprechen, und doch Edelmetall vortäuschen. Eine früher nie gekannte Häufigkeit des Wechsels der Stilrichtungen kommt diesem entgegen, weil durch sie eine Haltbarkeit der Edelmetallaufgabe oder der Legierung nur für eine gewisse kurze Zeit notwendig ist.

Bei diesen Schmuckarten muß man unterscheiden, daß der breitflächige, antike Schmuck nach dem Vorbilde der alten Völker um das Mittelmeer oder auch indischen oder zentralamerikanischen Einflusses meistens durch eine hauchdünne, hochkarätige Goldschicht in Feingoldfarbe überzogen ist, die sich im Gebrauch schnell und zuerst an den Kanten abnutzt. Dagegen kann im Stilleliegen, d. h. im Schaufenster oder Schmuckkasten, eine lange Haltbarkeit bemerkt werden, weil die Oxydation so lange aufgehalten wird, als die Schicht echten Metalles die Unterlage schützt. Wer solchen Schmuck kauft, weiß wohl auch, daß solcher nur begrenzte Zeit schön ist, und daß er, wenn stark gebraucht, wieder neu mit Gold überzogen werden muß.

Der moderne Schmuck ist oftmals nur vergoldet, meist aber doch mindestens doubliert, d. h. auf mechanischem Wege mit einer Goldschicht überzogen, deren Haltbarkeit

größer ist als die elektroplattierte Auflage. Wir finden ihn weiter ohne jede Auflage als Gold in der Legierung 333/— und eigentlich erst richtig und echt in der Legierung 585/—. Als Silber finden wir ihn meist in der Legierung von 800/—. In Platin finden wir ihn ebenfalls legiert, doch ist darüber noch keine gesetzliche Regelung vorhanden. (Neuerdings hat die Internationale Tagung der Juweliere den Feingehalt des Platin auf 950/— festgesetzt und wird die gesetzliche Regelung beantragen.) Die gleichen Feingehaltsziffern trifft man auch bei Uhren aus Gründen der Zweckmäßigkeit, die auch für diese Feingehalte bei Schmuck entscheidend waren.

Die Erfahrung lehrt nun, daß sich dieselben Gegenstände bei verschiedenen Menschen ganz verschieden tragen können. Zugegeben, daß Reklamationen selten sind, um so unangenehmer pflegen sie aufzufallen. Sie beweisen, daß entweder die Beschäftigung des Trägers mit Säuren, insbesondere schwefelhaltigen Säuren oder Dämpfen, an Händen oder in den Kleidern solche Reste läßt, die das Metall beeinflussen, oder daß die Luft überhaupt mit solchen Stoffen geschwängert ist, oder daß auch die Ausatmung des Körpers durch die Haut schweflige Substanzen ausstößt, die infolge von Kuren (Badekuren) auf diesem Wege aus dem Körper ausgeschieden werden.

Mit letzterem Argument sollte man sehr vorsichtig oder lieber gar nicht dem Kunden kommen, denn es wird fast immer mißverstanden. Hat er etwas mit Schwefel zu tun gehabt, so wird er selbst darauf raten.

Gummi in jeder Form bringt das Metall durch den Schwefel aus der Vulkanisation zum Oxydieren. Quecksilber oder quecksilberhaltige medizinische Mittel können Gold sofort weißfleckig machen, weil sie es überziehen. (Durch Erwärmen zu entfernen.) Silber hält sich in Kohlerevieren viel schlechter in den Schaufenstern und im Nichtgebrauch als in Orten mit reiner Luft; es oxydiert und färbt sich blauschwarz. Selbst in der Nähe von städtischen Kläranlagen oder Rieselfeldern, in Wohnungen, die in der Windrichtung liegen, oxydiert Silber in den Kästen meist leichter als anderswo. Die Ursache sind die schwefligen Säuren in der Luft (Schwefelwasserstoff).

Immer im Gebrauch befindliche Gegenstände sind dabei meist fortwährenden leichten Reibungen ausgesetzt, die es nicht zu einer Oxydation des Metalles kommen lassen. Wir haben hier die Erscheinung, daß billige Schmucksachen (vergoldete usw.) im Nichtgebrauch ihr neues Ansehen behalten können, aber im Gebrauch ihr Ansehen allerdings für

Nr. 26. 1930 · Die Uhrmacher-Woche 483